

Summe sollte im Juli
Ingenieure nahmen das
auf. Nunmehr hat
sich bei dem ganzen
Age handelte, welche
sch über die Karpaten
n den im Felde liegen-
ders warme Decken,
auch vom Oberkom-
dieser Wunsch tele-
gabenabteilung sandte
stswagen 1000 warme
alao an das 8. Arme-
gerade nach Decken
er stärker sich geltend
lung bittet daher jeden,
hren kann, diese bei-
liefieren; gerade auch
n tun in den Schützen-
ste.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
reis-Verkehr M. 1.30.
Im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hierzu
je 20 J. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 J.
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 15 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 10.
„Enztäler, Neuenbürg“

Nr. 161

Neuenbürg, Freitag den 9. Oktober 1914.

72. Jahrgang.

Der Krieg.

Wenn auch die englische Regierung die Verbreitung englischer Zeitungen im Auslande streng verboten hat, so erfahren doch holländische Zeitungen aus London, daß es in England große Parteien gibt, welche den Krieg verdammten, und daß die englische Regierung mit allen Mitteln die Opposition gegen den Krieg zu unterdrücken sucht. So hatte die englische Arbeiterpartei für letzten Sonntag 250 Massenversammlungen einberufen, welche sich gegen den Krieg gegen Deutschland erklärten wollten. Die englische Regierung hat aber die Abhaltung dieser Massenversammlungen verboten. England will jetzt auch auf alle Nahrungsmittel, welche von Amerika aus nach Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen geschafft werden, Beschlagnahme legen, weil diese Sendungen nach Deutschland gebracht werden könnten. Glücklicherweise ist Deutschland gar nicht auf die Lebensmittelzufuhr aus Amerika angewiesen. Man sieht aber aus dieser neuen Maßregel Englands, mit welcher Frechheit und Rücksichtslosigkeit England dem deutschen Volke Schaden zufügen will.

Die französische Regierung scheint sich tatsächlich in Geldnot zu befinden, denn der französische Finanzminister Ribot hat alle Steuereinnahmer aufgefressen, für welchen Eingang der Steuern Sorge zu tragen, um den Ausgaben für die nationale Verteidigung nachkommen zu können. Die Pariser Zeitungen geben fast in jeder Nummer zu, daß wegen der vorzüglichen Verteidigungsstellungen der Deutschen an der Maas dort von raschen Eroberungen der Franzosen keine Rede sein könne. — In welcher elender moralischer Verfassung sich die französischen Soldaten befinden, geht daraus hervor, daß in Briefen, die man bei gefallenen französischen Soldaten gefunden hat, der lebhafteste Wunsch ausgesprochen wird, gegen solche Kreaturen wie die Deutschen, die nur Wilde seien, kein Erbarmen zu zeigen, auch zeigt sich in diesen Briefen die deutliche Absicht der französischen Soldaten, in Deutschland die Juwelierläden zu plündern und dafür dem Juwelier blaue Bohnen in den Schädel zu jagen. Russen, Franzosen und Engländer sind sich also in der Gemeinheit niederträchtigen Hasses und raubgieriger Gelfüste gegenüber Deutschland ebenbürtig.

Rotterdam, 8. Okt. Der Gemeinderat von Antwerpen nahm in geheimer Sitzung einen Beschluß an, worin er sein vollständiges Vertrauen zur Militärbehörde ausdrückt und erklärt, daß er damit einverstanden sei, daß bis zum äußersten Widerstand geleistet werde. Man wolle die Stadt lieber beschützen lassen als kapitulieren. Alle wehrfähigen Männer zwischen 18 und 30 Jahren werden aufgefordert, sich als Kriegsfreiwillige zu melden. — Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Rosendaal: Eine Taube warf Bomben auf den Antwerpener Bahnhof. Die Straßen nach der holländischen Grenze sind dicht mit Flüchtlingen besetzt. Die Menschen geben sich wie verzweifelt. In Rosendaal sind sämtliche Häuser überfüllt.

Köln, 8. Okt. Zur Flucht des Königs meldet die „Kölnische“ laut „Amsterdamer Handelsblatt“: Mitten im Gedränge sei das Königsauto mit dem König und der Königin erschienen. Das Königs-paar fuhr über die militärische Schiffbrücke auf die andere Seite der Schelde und war alsbald außer Sicht. Die Beschießung Antwerpens dauerte die ganze Nacht, die Petroleumbehälter im Hafen scheinen in Brand zu stehen. Der Südbahnhof brennt ebenfalls, der Hauptbahnhof ist gleichfalls ernstlich gefährdet. Vormittags 6 1/2 Uhr wurde ein furchtbarer Knall vernommen. Wahrscheinlich ist ein Munitionslager aufgefliegen. Während der ganzen Nacht konnte man hier die Feuersglut wahrnehmen. Die Regierung hat befohlen, alle Eisenbahnzüge für die

Beförderung von Verwundeten und Flüchtlingen bereit zu halten.

Stockholm, 8. Okt. „Svenska Dagbladet“ meldet vom 7. Okt.: Churchills Reise nach Antwerpen galt der Beratung über die etwaige Flucht König Alberts nach England.

Amsterdam, 7. Okt. Die telegraphische Verbindung, ebenso die Zugverbindung mit Antwerpen ist seit heute früh unterbrochen. Der Telegramm-verkehr ist von hier nur noch mit Ostende und Gent möglich und zwar über London. Hunderte von Antwerpenern sind in Rotterdam und Amsterdam angekommen.

Brüssel, 7. Okt. Der Generalgouverneur in Belgien, Fzhr. v. d. Goltz, gibt bekannt: Die Ausfuhr von Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen und Lebensmitteln jeder Art aus Belgien ist verboten. Bei Zuwiderhandlungen erfolgt Beschlagnahme.

Berlin, 8. Okt. Dem „Volkswacht“ wird aus Genf gemeldet: Die neueste französische Generalstabsnote kann keinen Vormarsch eines französischen Detachements in der Gegend von Arras verzeichnen. Diese Wirkung hatte das resolute Vorgehen der deutschen Kavallerie, die nach dem französischen Berichte nördlich Lille für den heutigen Tag die Fortsetzung des großen Umfang versprechenden Kampfes erwartet. In der weiteren Umgebung von Royon machen die Franzosen fortgesetzt Anstrengungen, einen deutschen Durchbruch durch ihre Stellungen zu verhindern.

Wien, 7. Okt. (Priv.-Tel.) Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, besteht eine ernste Spannung zwischen Portugal und dem Deutschen Reich. England will die portugiesische Regierung bewegen, aus ihrer Neutralität herauszutreten und an den Kämpfen teilzunehmen.

Wien, 7. Okt. (Priv.-Tel.) Die rumänische Regierung hat ihre Gesandten von ihrem Entschlusse, an der Neutralität festzuhalten, verständigt.

Berlin, 8. Okt. (WB.) Wie die Abendblätter melden, ist am 6. Oktober nachmittags das Torpedoboot „S 116“ während des Vorpostendienstes in der Nordsee durch einen Torpedoschuss eines englischen Unterseebootes verloren gegangen. Fast die ganze Besatzung konnte gerettet werden.

London, 8. Okt. Der britische Fischdampfer „Lilly“ ist gestern in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von der Besatzung sind 7 Mann umgekommen.

Berlin, 8. Okt. Dem „Berl. Tageblatt“ wird aus Stockholm gemeldet: Aus Petersburg wird mitgeteilt, daß ein deutsches Luftschiff über Uleaborg in Finnland in der Richtung nach Tornéo gesichtet worden ist.

Paris, 8. Okt. (WB.) Eine Taube warf heute vormittag 2 Bomben, eine auf Plaine St. Denis, wo sie nur unbedeutenden Schaden anrichtete, die andere auf Aubervilliers, wo 3 Personen verwundet wurden.

Köln, 8. Okt. Heute nachmittag überflog ein fremder Flieger Köln. Er näherte sich der Kölner Ballonhalle. Mittels Maschinengewehre wurde der Flieger verscheucht. Er warf eine Bombe in der Nähe der Ehrenfelder Gasanstalt herab. Schaden wurde nicht angerichtet.

Budapest, 7. Okt. Dem amtlichen Bericht zufolge haben unsere Truppen die in Marmaros-Sziget eingebrochenen russischen Heeresteile geschlagen und bis Nagyboeslo verfolgt. Die Verwaltungsbehörden werden im Lauf des heutigen Tages ihre amtliche Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Verteidigung der jüngst im Kampfe bei Ujfal gefallen Russen dauert fort. Bisher wurden 8000 Russenleichen begraben.

Konstantinopel, 8. Okt. (WB.) „Tasvir-i-Effkar“ meldet, daß die neue Aufstandsbewegung in Marokko an Ausdehnung gewinnt. Die angesehensten Häuptlinge zögen von Stamm zu Stamm und verkündeten, daß der heilige Krieg gegen Frankreich proklamiert sei.

Christiania, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Unter der Ueberschrift: „Vor dem Fall von Antwerpen“ schreibt der militärische Mitarbeiter der Zeitung „Aftenposten“: Auf dem Gebiet der Festungskünste ist dieser Krieg eine einzige Reihe von Ueberraschungen gewesen. Die deutschen Belagerungsheere haben sich über die früher dafür geltenden Grundzüge hinweggesetzt und die modernen Begriffe über die Schutzmittel gegen Artilleriefeuer sind von den Kanonenschüssen der phänomenalen 42 Zentimeter-Mörser weggeworfen worden. Diese neueste Methode, mit der die stärksten Festungen sozusagen von den deutschen Belagerungsheeren „weggeplücht“ werden können, kann man mit Ehren als „Made in Germany“ bezeichnen.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, hat die Bürgerschaft gestern einstimmig 100.000 M. für die vom Krieg betroffene elsass-lothringische Bevölkerung bewilligt.

Als Unterstützung für die durch die Kriegereignisse geschädigten Elsass-Lothringer bewilligte der Kreisrat zu Vorken in Westfalen am 26. Sept. die Summe von 5000 M.

Saarburg, 6. Okt. Die hiesige Etappen-Kommandantur erläßt folgende Bekanntmachungen: Binnen achtundvierzig Stunden müssen sämtliche französische Inschriften an Häusern, Geschäften und Schaufenstern entfernt sein. Die Etappen-Kommandantur Saarburg verbietet von heute ab die Verwendung von Briefumschlägen, Rechnungs- und Briefordnungen mit französischer Aufschrift, sowie überhaupt jede fernere Benutzung irgendwelcher Formulare in französischer Sprache. Zuwiderhandlung wird mit Schließung des Geschäfts und Beschlagnahme der verbotenen Vordrucke geahndet. Es muß auch von dem französisch sprechenden Teile der Bevölkerung unbedingt erwartet werden, daß sie in dieser Sprache zu verkehren.

Berlin, 6. Okt. Zu den Gewerbetreibenden, die durch den Krieg in arge Mitleidenschaft gezogen worden sind, gehören insbesondere die Gastwirte, welche zugleich Säle und Konzertlokale besitzen. Tanzlustbarkeiten sind bekanntlich jetzt verboten und Konzerte nur in den durch den Ernst der Lage gebotenen Grenzen gestattet. Der Bund der Saal- und Konzertvergeber hat daher an Reichskanzler und Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in welcher eine gesetzliche Bestimmung verlangt wird, wonach einerseits die vom 1. Juli 1914 ab fälligen und bis 1. Okt. 1915 noch fällig werdenden Hypothekenzinsen unter Aufhebung sämtlicher unmittelbar oder auch mittelbar eintretenden Verzugsfolgen zu stunden wären. Andererseits soll aber auf Antrag des Hausbesizers oder des Hypothekengläubigers für ihn im Grundbuch eine Sicherheitshypothek in Höhe der gestundeten Zinsen eingetragen werden. In einer zweiten Eingabe der Gastwirtsverbände an das Kriegsministerium wird um Aufhebung der Militärverbote für das ganze Reich und um Erleichterungen bezüglich der Polizeistunde gebeten.

Einem Kölner Dienstmädchen, das vor einiger Zeit ihr Sparkastenschloß von mehr als 2000 Mark für die Kriegssammlung der Stadt Köln zur Verfügung gestellt hat, ist aus dem Kabinett der Kaiserin ein Gebetbuch zugegangen, das unter der Widmung die eigenhändige Unterschrift der Kaiserin mit den Worten trägt: „Ihre dankbare Augusta Viktoria I. R.“ Das Gebetbuch ist dem Mädchen persönlich von dem Kölner Oberbürgermeister eingehändigt worden.



Württemberg.

Stuttgart, 8. Okt. Der König hat sich heute früh 6.15 Uhr mit Gefolge zu einem kurzen Besuch seiner Truppen ins Feld begeben. Die Rückkehr erfolgte heute abend 10 Uhr.

Stuttgart, 8. Okt. Die dem heutigen Staatsanzeiger beiliegende 34. württ. Verlustliste verzeichnet vom Grenadier-Regiment Nr. 119 Stuttgart 1705 Namen und zwar: gefallen bezw. gestorben 244, schwer verwundet 68, verwundet bezw. leicht verwundet 1210, vermisst 119, erkrankt 35, verlegt 11. Vom Füsilier-Regiment Nr. 122, Heilbronn-Mergentheim 75 Namen und zwar: gefallen 29, schwer verwundet 2, verwundet bezw. leicht verwundet 43, vermisst 1. Vom Infanterie-Regiment Nr. 126 Straßburg sind verzeichnet 39 Namen und zwar: gefallen 3, schwer verwundet 4, verwundet bezw. leicht verwundet 32. Die Liste umfaßt demnach insgesamt 1819 Namen (gefallen bezw. gestorben 276, schwer verwundet 92, verwundet bezw. leicht verwundet 1285, vermisst 120, erkrankt 35, verlegt 11). Unter der Gesamtzahl befinden sich 43 Offiziere (gefallen bezw. gestorben 13, schwer verwundet 4, verwundet bezw. leicht verwundet 24, erkrankt 1, verlegt 1).

Stuttgart, 7. Okt. Die Veröffentlichung des R. Kriegsministeriums vom 30. Sept. ist vielfach irrthümlich aufgefaßt worden; es sollte damit nur gesagt werden, daß die beiden schon im Frieden bestellten militärischen Annahmestellen der Liebesgaben in Stuttgart mit der Abteilung für Liebesgaben des Roten Kreuzes vereinigt wurden, was übrigens von Anfang an geschah. Das R. Kriegsministerium hat den gesamten Transport der Liebesgaben übernommen und militärisch organisiert. Die Einklieferung der Liebesgaben hat nach wie vor bei der Hauptannahmestelle für Liebesgaben in Stuttgart (Königsbau) zu erfolgen.

Stuttgart, 7. Okt. Um die Bestellung der Feldpost zu beschleunigen, hat die Postverwaltung neue Formulare für Feldpostbriefe und Feldpostkarten anfertigen lassen. Eine Auswahl von unbrauchbaren Adressen erweist, daß in der Tat in einer großen Anzahl von Fällen die Adressaten auf diese Weise nicht erreicht werden könnten. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz entstanden Verzögerungen in der Bestellung auch dadurch (und entstehen noch immer), daß unsere ganze Feldpost über Belgien geführt werden muß; dort stehen zu ihrer Beförderung aber immer nur zwei Schienenstränge zur Verfügung — die anderen halten die Last der schweren Militärladungen nicht aus — und auch sonst erwachsen unserem Eisenbahnverkehr noch allerlei Hemmnisse durch die Bevölkerung. Autos aber lassen sich nicht verwenden, dazu ist der Feldpostverkehr nach dem westlichen Kriegsschauplatz zu groß geworden. Neuerdings nimmt er täglich 16 Eisenbahnzüge in Anspruch. So dauert die Beförderung der Post durch Belgien nach Frankreich 4 Tage.

Stuttgart, 6. Okt. Verwundete und kranke Militärpersonen haben sich eigenmächtig bei Ankunft von Verwundetentransporten oder bei vereinzelt Eintreffen mit fahrplanmäßigen Zügen, ohne Wissen ihrer Truppenteile und ohne Kenntnis der zuständigen Militärkassette (Kassette) in verschiedene Gemeinden der Landwehrbezirke begeben. Diese Militärpersonen haben sich sofort bei ihrem Ersatztruppenteil oder beim nächsten Garnisonslazarett zu stellen, andernfalls sie wegen unerlaubter Entfernung und Fahnenflucht schwere Strafen zu gewärtigen haben.

Stuttgart, 7. Okt. Die Zahl der zum Kriegsdienst einberufenen Lehrer an den höheren Schulen Württembergs beträgt zurzeit 450, d. h. 30% aller männlichen Lehrkräfte an den höheren Schulen. Den Heldentod sind bereits 20 gestorben.

Ludwigsburg, 7. Okt. Eine Kriegskonfirmation fand am Samstag in der hiesigen Garnisonkirche statt. Der jüngste Leutnant, der 16½-jährige Prinz Max zu Schaumburg-Lippe, ein Neffe unseres Königs, wurde eingeweiht. Der Vater des Prinzen steht gegenwärtig in einem österreichischen Dragoner-Regiment im Felde. Zu der Feier waren erschienen das Königs Paar, die Prinzessinnen Olga und Elsa, die Prinzen Albrecht und Franz Joseph von Schaumburg-Lippe. Als Abordnung des Regiments nahmen Graf Pückler und Graf Reischach an der Feier teil.

Wie vorauszu sehen war, erlitt der Geschäftsgang der Gerichte infolge des Krieges eine bedeutende Einschränkung. Die Sitzungen der Schwurgerichte Hall und Ulm fallen im 4. Quartal aus, da verhandlungsweise Strafsachen nicht vorliegen. Die

Tagesordnungen der Strafkammern und Schöffengerichte sind zusammengeschrumpft und wenn bei den Zivilgerichten die durch die Ferien angehäuften Zivilsachen verhandelt sein werden, wird es sich auch dort um kleine Tagesordnungen handeln. Die Mahn-, Zwangsvollstreckungs- und Konkursabteilungen sind ebenfalls wenig in Anspruch genommen. Das Grundbuchwesen ruht nahezu und das Justizministerium hat eine Reihe Hilfsarbeiter der Notare eingezogen.

Friedrichshafen, 6. Okt. Graf Zeppelin hat die in den hiesigen Lazaretten liegenden Kriegsverwundeten zu sich aufs Westgelände eingeladen und ihnen den neuesten Zeppelinkreuzer gezeigt. Die Verwundeten machten auf dem Kurzdampfer „Stadt Konstanz“ eine Seefahrt nach Bregenz. Die deutschen Dampfschiffahrtsverwaltungen am Bodensee haben sich dahin geeinigt, auf Kursschiffen deutschen Verwundeten in den Bodenseeküsten zur Erholung und Stärkung ihrer Gesundheit Freifahrten zu gewähren. Die Verwundeten haben Erlaubnischeine der Lazarettärzte vorzuzeigen.

Für Angehörige von Verwundeten. Zu halben Preisen fahren mit der Eisenbahn, was man in Württemberg noch zu wenig weiß, die Angehörigen von Verwundeten, wenn der Weg zum Besuch derselben mindestens 50 Kilometer beträgt. Die näheren Bedingungen erläßt man an jedem Eisenbahnschalter.

Stuttgart, 7. Okt. Ein rührende Szene von der Anhänglichkeit der Soldaten an ihre Offiziere konnte dieser Tage beobachtet werden. Ein Trupp von Soldaten, Verwundeter und Kranker, stand an einem Plage, sich unterhaltend, beisammen. Da rief einer mit freudiger Stimme: „Dort kommt unser Herr Leutnant“, und führte auch schon über die Straße. Die andern folgten ihm und umringten den Leutnant, der, auf einen Stock gestützt, langsam dahergeht. Das Gesicht des jungen Offiziers leuchtete vor Glück auf. Er gab jedem die Hand und alle sprachen eifrig auf ihn ein. Da ihm wahrscheinlich das längere Stehen noch Beschwerden machte, führten zwei Soldaten ihn und führten ihn behutsam über die Straßenbahnlinien zu einer Bank, auf der er sich setzte. Doch damit waren seine Getreuen noch nicht zufrieden; er mußte auch noch die Beine auf der Bank ausstrecken, und flugs waren 8—10 Mähen vom Kopf genommen und sorgsam unter das kranke Bein gelegt. Freude strahlte auf all den braungebraunten und zum Teil noch sehr blaffen Gesichtern, besonders aber auf dem des jungen, von seinen braven Soldaten so geliebten Offiziers.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 8. Okt. In der heute im Staatsanzeiger erscheinenden 34. württ. Verlustliste sind aus dem Bezirk Neuenbürg folgende Namen aufgeführt:

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart

1. Kompanie:

Reservist Karl Christian Wildpret, Höfen, verw.,
Grenadier Karl Kroy, Grunbach, verw.,
Reservist Karl Wurster, Calmbach, verw.,
" Karl König, Döbel, gefallen.

2. Kompanie:

Reservist Gottlob Buchter, Arnbach, l. verw.,
Grenadier Robert Greul, Neusach, l. verw.,
Reservist Robert Fieß, Gräfenhausen, l. verw.,
" Gottlob Schmidt, Gräfenhausen, l. verw.,
" Alfred Schraft, Conweiler, l. verw.

3. Kompanie:

Grenadier Karl Feiler, Birkenfeld, schw. verw.,
" Hermann Volt, Hßen, l. verw.,
" August Gänhle, Gräfenhausen, l. verw.,
" Karl Roggang, Arnbach, l. verw.,
Gefr. d. Res. Karl Salzer, Wildbad, l. verw.,
" Julius Schraft, Conweiler, l. verw.

4. Kompanie:

Grenadier Karl Fr. Kiefer III, Calmbach, verw.

5. Kompanie:

Bisfeldweibel Paul Rau, Sprollenhaus, verw.,
Grenadier Emil Fuesß, Gräfenhausen, verw.,
" Hermann Frey, Conweiler, verw.,
" Christian Wurster, Jainen, verw.

6. Kompanie:

Grenadier Karl Wilh. Seyfried, Calmbach, verw.,
" J. B. Rentschler II, Langenbrand, verw.,
" Artur Fr. Molitor, Neuenbürg, vermisst,
" Hubert Friedrich Volle, Dennach, verw.

7. Kompanie:

Hornist Karl Rometsch, Schömberg, verw.,
Gefreiter Eugen Schmid, Neuenbürg, verw.,

Einj. Freiw. Paul Winter, Calmbach, verw.,
Grenadier Ludwig Braun II, Loffenau, verw.
8. Kompanie:

Grenadier Hugo Reiser, Birkenfeld, gefallen,
" August Nau II, Sprollenhaus, verw.,
" Michael Martini, Weinberg, verw.,
" Ernst Wolfinger, Obernhäusen, verw.,
" Wilhelm Häbinger, Herrenalb, verw.

9. Kompanie:

Grenadier Gustav Bischoff, Birkenfeld, gefallen,
" Karl Wilh. Kroy, Engelsbrand, l. verw.,
" Gottlob Fr. Merkle, Loffenau, l. verw.,
" Wilh. Chr. Müller, Calmbach, gefallen,
" Karl Fr. Koppeler, Birkenfeld, l. verw.,
" G. B. Häuerle, Schömberg, schw. verw.,
" Karl Fr. Gehring, Ottenhausen, l. verw.,
" Aug. G. Gutkunst, Engländerle, l. verw.

10. Kompanie:

Grenadier Albert Theurer, Calmbach, l. verw.,
" Otto Munding, Wildbad, erkrankt.

11. Kompanie:

Grenadier Eugen Weisinger, Birkenfeld, verw.,
" Hermann Grohmann, Wildbad, verw.,
" Karl Hermann, Arnbach, schw. verw.,
Reservist Friedrich Reiser, Pfingweiler, verw.,
" Wilhelm Kusterer, Calmbach, verw.,
Grenadier Hermann Reiser, Ottenhausen, verw.,
Reservist Karl Walter, Alten-Neuenbürg, verw.

12. Kompanie:

Grenadier Robert Reck, Neuenbürg, erkrankt,
" Hermann Bücherl, Feldbrennack, l. verw.,
" Wilhelm Dittus, Arnbach, gefallen,
" Wilhelm Rau, Langenbrand, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg

2. Kompanie:

Reservist Jos. Albert Volz, Loffenau, l. verw.

Bfrozheim, 6. Okt. Die Stadtverwaltung hat aus der Eppinger Gegend zunächst eine Wagenladung Kartoffeln bezogen, um sie an die Einwohner zum Preise von 3.20 M. per Zentner zu verkaufen. Mit den Gärtnern wurde in Verbindung getreten, um sie zum lebhafteren Anpflanzen von Wintergemüse zu veranlassen, da die städtischen Grundstücke dazu nicht geeignet sind. Dagegen soll nun die Anlage von Schrebergärten auf städtischem Gelände am Wartberg und Tiergarten in die Wege geleitet werden.

Sammelt Eicheln! Es ist befehligt worden, daß in diesem Jahre eine ungeheuer große Ernte von Eicheln zu verzeichnen ist. Deshalb dürfte es sich für die Lehrer in den Dörfern, die in der Nähe von Eichenwäldern liegen, empfehlen, für die Schüler Erlaubnischeine zum Sammeln der Eicheln von den Forstämtern zu beschaffen und dafür zu sorgen, daß die Schüler an freien Nachmittagen die als Futtermittel sehr geschätzten Früchte sammeln. Bei dem Ernst der Zeiten und in Anbetracht des Umstandes, daß der Winter vor der Türe steht, wäre es sicherlich schade, wenn man nicht in ausgiebigem Maße die Eicheln sammelt, sondern das Futtermittel unnötig verderben ließe.

Neuenbürg, 5. Okt. Feldpostbriefe größeren Umfangs zu veröffentlichen ist uns bei dem zur Verfügung stehenden knappen Raum unseres Blattes leider nicht in dem Maße möglich, wie anderen größeren Zeitungen. Wir wollen es uns jedoch nicht verlagern, nachstehend einige, uns von Neuenbürgern Soldaten aus den Kämpfen auf Frankreichs Boden zugegangene Briefe zum Abdruck zu bringen. Einer von der schweren Artillerie (Haubitzbatterie), (N. S.) schreibt uns B. . . . B. . . . :

Sehr geehrter Herr Reich! Heute ist der „Enztaler“ vom 18. Sept. in meine Hände gelangt. Da als Abfender Ihr Name angeführt ist, so muß ich wohl annehmen, daß Sie mir meinen „Heimatboten“ übermittelten. Dafür möchte ich Ihnen von Herzen danken. Sie bringen sich wohl keinen Begriff machen, welche Gefühle in einem wach werden, wenn eine Zeitung, mit der unsre Jugend verknüpft ist, in unserem Heiliger erscheint. Ich schreibe „unser“, denn wir sind in meiner Batterie 3 aus unserer Gegend. Der „Enztaler“ wandert dann von Hand zu Hand. Sein Inhalt wird verschlungen und nachher werden Enzta-Errinerungen und Neuigkeiten ausgetauscht und besprochen. So bereiten Sie uns glückliche Stunden, denn nie ist der Mensch im Felde glücklicher, als wenn er von seinen Lieben und von seiner Heimat sprechen kann. Die Erinnerung an unsere Heimat liegt uns z. B. besonders nah, denn wir liegen seit 8 Tagen in einer ähnlichen Gegend. Ich möchte sie mit dem oberen Enzthal vergleichen. Hier halten wir treue Grenzschutz unter schwierigen Verhältnissen. Die Vogelbewohner verraten uns, wo sie Gelegenheit dazu finden und erst seit die Franzosen ihre eigenen Dörfer in Brand schiessen, wird die Stimmung der Bewohner uns gegenüber besser. — Vor unserem Nächstkommen hatten wir das Glück, die Kämpfe in den Nordvogesen mitzumachen. Die Tage von Hochwassch und Deller werden Ruhetage in der Geschichte unseres Regiments sein. Wir „Zähler“



mbach, verw.,
offenau, verw.
feld, gefallen,
ollenhaus, verw.,
inberg, verw.,
ernhausen, verw.,
Herrenalb, verw.
enfeld, gefallen,
eldbrand, l. verw.,
offenau, l. verw.,
almbach, gefallen,
rkenfeld, l. verw.,
nberg, schw. verw.,
enhausen, l. verw.,
nglösterte, l. verw.
mbach, l. verw.,
lbbad, erkrankt.
rkenfeld, verw.,
lbbad, verw.,
bach, schw. verw.,
weiler, verw.,
lmbach, verw.,
tenhausen, verw.,
neuenbürg, verw.
ürg, erkrankt,
drennach, l. verw.,
mbach, gefallen,
enbrand, verw.,
3, Straßburg
ffenau, l. verw.
adverwaltung hat
eine Wagenladung
ie Einwohner zum
zu verkaufen. Mit
g getreten, um sie
Wintergemüse zu
ndstücke dazu nicht
die Anlage von
ände am Wartberg
let werden.
bekäftigt worden,
neuer große Ernte
Deshalb dürfte es
die in der Nähe
für die Schäfer
Eiheln von den
für zu sorgen, daß
en die als Futter
mmeln. Bei dem
ht des Umstandes,
wäre es sicherlich
iebigen Maße die
uttermittel unnötig
postbriefe größeren
uns bei dem zur
am unseres Blattes
ich, wie anderen
en es uns jedoch
uns von Neuen-
en auf Frankreichs
lbbuch zu bringen.
(Haubitzbatterie),
.....
e ist der „Enztäler“
gt. Da als Absender
wohl annehmen, daß
ermittelten. Dafür
n. Sie können sich
efühle in einem wach
sese Jugend verknüpft
Ich schreibe „unsere“,
aus unserer Gegend,
and zu Hand. Sein
erden Enztal-Erinner-
und besprochen. So
ann wie ist der Mensch
n seinen Lieben und
Die Erinnerung an
dees nah, denn wir
Gegend. Ich möchte
en. Hier halten wir
Verhältnissen. Die
se Gelegenheit dazu
e eigenen Dörfer in
der Bewohner und
hierherkommen hatten
wogegen mitzuwirken.
werden Ruhmesdäse
sein. Wir „Dufür“

End populär (verzeihen Sie das Fremdwort) geworden. Wir haben die großen Anstrengungen gerne ertragen und fürchten uns auch nicht vor neuen, da wir alle wissen, daß sie notwendig sind, um unserm Vaterland zum Siege zu verhelfen. Ich selbst bereue es niemals, daß ich als Freiwilliger mitgegangen bin. — Was meiner obigen Bemerkung über die Feindseligkeit der Vogesenbewohner könnte wohl vielleicht jemand einen Beweis dafür entnehmen wollen, daß es wahr ist, daß wir Deutsche in Frankreich übel gehandelt haben. Rein und abermals nein! Ehe könnte einem oft der Gedanke kommen, als seien wir Deutsche viel zu unabhängig. Was wir nehmen, wird bezahlt. Kann aber ein Verrat nachgewiesen werden, dann folgt die Strafe auf dem Fuß durch Erschießen der Verräter und Niederbrennen der Häuser. Aber wie sollen wir uns denn anders wehren? Die Einwohner sind doch durch Anschläge in französischer Sprache gewarnt, also müssen sie auch die Folgen ihres Vrats tragen. Doch genug davon. — Viele Zeilen schreibe ich in einem Bannhaus. Rings um mich an einem großen Tisch Kameraden, die alle nach der Heimat berichten. Treuen Kanonendonner. Vor uns ein Tor, das seit 3 Tagen von den Franzosen beschossen wird und seither brennt. Das ist der Krieg!

Ein Pionier-Einjähr. (B. M.) läßt sich wie folgt hören:

Liebe Eltern! Anbei möchte ich Euch noch eine kleine Schilderung senden, wie ich meinen Geburtstag im Felde erlebte. Wenn Ihr wollt, könnt Ihr den Brief ja Herrn Nech übersenden: Ich wurde morgens 6 Uhr mit 20 Pionieren zu einem Infanterie-Regiment befohlen, wo wir Schanzen sollten. Wir meldeten uns und begannen sofort die Arbeit. Dann hatten wir richtig angefangen, als uns die feindliche Kavallerie ihre eisernen Morgengröße zuwandte und zwar in ganz bedenklicher Nähe, so daß wir geschwungen waren, vorwärts in dem Deckungsgraben unterzuliegen zu suchen. Die Granaten sausten über uns weg; sie und da schlug auch eine neben der Deckung ein. Wir hatten uns gerade gemütlich eingerichtet, als wir telephonisch Befehl erhielten, uns gegen die Waldede bei E. zurückzuziehen, wo sich die Kompagnie sammelte. Wir mußten also durch's Granatfeuer zurück; dagegen war nichts zu machen. Aber noch ein zweites Mal sollte sich dazu gesellen. Unsere Gewehre hatten wir draußen zusammengepackt und Tornister abgehängt. Ich befehl: „Raus, an die Gewehre“ und war gerade aus der Deckung getreten, als auch schon die Kugeln dicht neben mir einschlugen. Unwillkürlich sprang ich wieder zurück in die Deckung. Das Feuer kam von einem Walde halb links von uns, ungefähr 300 m entfernt. Wir kamen jetzt überein; einer nach dem andern, und zwar in bestimmten Zeitintervallen: geht an die Gewehre, hängt um und fehet dann, wie ihr am besten durchkommt. Der Weg war ungefähr 600 m. Also gut! Der erste streckt den Kopf heraus, um sich sein Gewehr zu suchen, daß er sich gleich draufstürzen kann. „Bang — Bang“ schlugen auch gleich 2 Kugeln dicht neben meinem Kopf ein. Die Sache schien brenzlig zu werden. Ein zweiter wollte es probieren, ihm glüht die Haar besser. Die Kerle da drüben schoben gar nicht schlecht. Auf einmal kam einer der Pioniere auf den Gedanken, wir wollten die Franzosen in die Schenke rufen. Er nahm einen Spaten, schob oben den Helm drauf und hob ihn über die Deckung heraus, so daß der Helm gerade sichtbar war. Sofort begann drüben ein häßliches Feuer auf den Helm zu eröffnen, ohne ihm aber irgendeinen Schaden zu tun. Wir amüsierten uns natürlich über die Sache. Wir wollten nur den Franzosen zeigen, daß sie von uns zum Besten gehalten wurden. Wir waren uns aber bewußt, daß wir dafür keine Schonung zu erwarten hatten. Auf einmal hörte aber die Schießerei auf. Die Kerle hatten es gemerkt. — Verdorben hatten wir es mit ihnen. Wir mußten nun aber zurück. Ich machte den Anfang, nahm mein Gewehr, hängte den Tornister um und eilte querfeldein, dem Walde zu. Die Kugeln pflüchten nur so um mich herum, glücklicherweise ohne zu treffen. Auch durch's Granatfeuer kam ich wohlbehalten und erreichte das Waldd, wo ich Halt machte. Hinter mir kamen meine Pioniere geschwungen, immer in gewissen Abständen. Sie kamen alle. Nun war's uns doch wöhr! Wir freuten uns darüber, wie wir alle geschwungen waren. Die Franzosen werden wohl andere Gefühle für uns gehabt haben! Das war eine Geburtstagfeier, wie ich eine solche noch nie erlebt habe! — In Eile geschrieben!

Vermischtes.

Wie deutsche Helden sterben. Wie deutsche Helden zu sterben wissen, zeigt ein Brief, der am Sonntag während des Vormittagsgottesdienstes in der Bernburger Martinskirche verlesen wurde. Der Schreiber des Briefes ist der am 27. August nachher am Tage zuvor auf französischem Boden erblühten schweren Verwundung gestorbene Unteroffizier Emil Aderkas von der 10. Kompagnie des Inf.-Reg. Nr. 93. Der Brief ist an die in Bernburg wohnenden Eltern des A. gerichtet und wurde diesen zusammen von dem zuständigen Feldlazarettprediger mit der Todesanzeige des Sohnes überhandt. Er lautet wie folgt:
„Liebe Eltern! Wenn Ihr diese Zeilen erhaltet, so werdet Ihr wohl wissen, was mit Eurem Sohne geschehen ist. Grämt Euch nicht und weint nicht! Ich hab den Tod fürs Vaterland! Ich kämpfte um Ehre und Ruhm, um eine heilige ernste Sache! Und hab den Heldentod! Es galt, das Vaterland zu schützen, den eigenen Herd zu wahren und Euch vor Schmach und Schande zu bewahren! Vertraut auf Gott! Es war sein Wille! Auf Wiedersehen im Himmel! Euer Sohn Emil.“
Solange deutsche Heldensöhne so zu sterben wissen, kann Deutschland nicht untergehen!

In Hasenlohr in Unterfranken wurde die 20 Jahre alte Bierbrauereibesitzerstochter Englert Heimbach, die sich drei Tage vorher verlobt hatte, von dem noch nicht 20 Jahre alten Tagelöhner Franz Fischer von dort aus Eifersucht wegen verächtlicher Liebe durch ca. 40 Messerstiche auf bestialische Weise hingemordet. Nach der Tat hat sich der Mordbube selbst mehrere lebensgefährliche Messerstiche beigebracht und sich in den Raim gestürzt, in dessen Fluten er verschwand.

In der Nähe des Bahnhofes zu Kastatt wurde der auf Posten stehende stud. med. Knopf aus Eilenburg in Sachsen von einem Zuge erfaßt, überfahren und sofort getötet. Der Verunglückte dürfte infolge dichten Nebels den heranfahrenden Zug nicht bemerkt haben.

Es ist von Interesse zu erfahren, daß der jüngste Leutnant 15 Jahre und der älteste 67 Jahre alt ist. Letzterer, beim Ersatzdepot des R. Bayer. Infanterie-Regiments Nr. 22, hat den Feldzug 1870/71 beim Bayer. Leibregiment mitgemacht — und bildet jetzt (nachdem er das Exerzier-Reglement studiert) Kriegsfreiwillige aus. Es ist der Oberlandesgerichtsrat a. D. Gulden in Zweibrücken.

„Unsere Barbaren.“ Zur Mittagstunde betritt der Lazarett-Inspektor den Saal, als die Verwundeten gerade die Mahlzeit einnehmen sollen. Er sieht, wie alle stillvergnügt auf ihre Suppe schauen, dabei aber erwartungsvoll aufblicken. „Ja, Kinder, warum eßt ihr denn nicht?“ fragt er ganz erkaunt. Er erhält zur Antwort — wie etwas Selbstverständliches — „Schwehler Barbara hat noch nicht gebetet.“

Der Frauen Bier.

Du hast es getragen am Hochzeitstag
Das Kettlein als deutsche Braut.
Es hörte deines Herzens Schlag,
Wie schlug es drinn so laut!

Was ist nun all das Geld und Gold!
Das Gold an Hals und Hand.
Dem Kaiser gib's als Dankesold
Zur Wehr fürs Vaterland!

Der Kaiser schenkt dir ein Eisern Kreuz
Und ein stählern Kettlein dazu;
Das trägt du dann durch Liebs und Leids
Sinein in die ewige Ruh. David Koch.

„U“.

Was unterm Wasser schleicht so lauch
Und späht so scharf, hält treue Wacht?
„Drei englische Kreuzer sind in Sicht —
Freisch drauf! Freisch drauf! Wir schonen nicht!“
Und näher und näher schleicht das Boot.
Schüh' Gott euch Briten vor schmählichem Tod.
Ein Schuß — und der erste Kreuzer sinkt,
Ein nasses Grab der Mannschaft winkt.
Und wieder ein Schuß und gellend Geschrei —
Auch mit dem zweiten ist's vorbei.
Hilf Gott! Schon wieder krach's aus dem schwarzen
Schlund!
Da fährt auch der Dritte zum Meeresgrund.
So findest du, stolzes Albion,
Für deiner Frevel gerechten Lohn!
Und fragt ihr, wer diese Tat vollbracht?
Das hat das tapfre „U“ gemacht.
Das tat des allmächtigen Gottes Hand,
Der schirmt uns Deutsche zu See und Land.
Oberleutnant Hartl. Lehrer Laitenberger.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WB.) Den 8. Okt. 1914, 8.12 Uhr abends.
Brüssel. (Nicht amtlich.) Gemäß Artikel 26 des Haager Abkommens betreffend Gesetze des Landkrieges, ließ General von Beseler, der Befehlshaber der Belagerungsarmee von Antwerpen, durch Vermittelung der in Brüssel beglaubigten Vertreter neutraler

Staaten gestern nachmittag die Behörden Antwerpens von der bevorstehenden Beschießung verständigen. Die Beschießung der Stadt begann um Mitternacht.

(WB.) Den 9. Okt. 1914, 4.45 Uhr morgens.
Großes Hauptquartier.

Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte bei St. Mihiel und im Argonnenwald.

Vor Antwerpen ist Fort Breendonk genommen. Der Angriff auf die innere Fortlinie und damit auch die Beschießung dahinterliegender Stadtteile hat begonnen, nachdem der Festungskommandant die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme.

Die Luftschiffhalle Düsseldorf ist durch eine von feindlichem Flieger geworfene Bombe getroffen worden. Das Hallendach wurde durchschlagen und die Hülle eines in der Halle liegenden Luftschiffes zerstört.

Im Osten erreichte eine von Komjara heranmarschierende russische Kolonne Lyd.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 8. Okt. Aus Zürich wird der „Bos. Zeitung“ gemeldet: Aus Lyon wird über Zürich gemeldet, Frankreich mache gegen die deutsche Armee die letzten Anstrengungen. Von der italienischen Grenze sind nunmehr alle Truppen zurückgeholt worden, die nicht direkt für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung notwendig sind. Die in Italien ansässigen französischen Reservisten haben den Befehl zur Bestimmung erhalten.

London, 8. Okt. Ashmead Bartlet schreibt im „Daily Telegraph“, Deutschland bedeuete mit seinen 54 Armeekorps, dieser ungeheuren Masse von Menschen, die sich in der Defensive hielten und durch die stärksten Reichen von Festungen unterstützt würden, eine so furchtbare Macht, daß es große neue Opfer seitens des englischen Volkes erfordern werde, um diese zur Unterwerfung zu zwingen. Die Franzosen kämpften tapfer, aber ihre Kraft, einen ersten Angriff auszuführen, vermindere sich täglich.

Den 9. Oktober 1914, mittags.
Berlin. (Priv.-Tel.) Wie die Blätter melden, soll der König der Belgier, der anfangs bei den Truppen ausharren wollte, gestern nacht um 9 Uhr bei Selvaete an der Grenze eingetroffen sein.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus dem Haag meldet die „Bos. Ztg.“: Aus englischen Eisenbahnbeamten ist ein besonderes Korps von 1000 Mann gebildet worden, das in Frankreich bei der Regelung des Zugverkehrs Dienste leisten soll.

Berlin. (BAG.) Aus Rotterdam wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Die „Cape Times“ schildert die Schwierigkeiten des Angriffs auf Deutsch-Südwestafrika. Die Deutschen sollen über mindestens 10 000 vorzüglich ausgerüstete Soldaten verfügen, von denen der größte Teil aus berittener Infanterie besteht.

Berlin. (BAG.) Die amtliche Verlustliste der 3 in den Grund gebohten englischen Panzerkreuzer ist nunmehr in London bekannt gegeben. Berettet wurden 60 Offiziere und 777 Mannschaften, darunter viele Verwundete und Kranke, 1400 Mann sind tot.

Athen. (BAG.) Inver Dossan kam gestern in den Dardanellen mit einem türkischen Geschwader an. Die türkische gemischte Handelskammer in Smyrna verbot die Anwesenheit des Richters und Dragomans des französischen Konsulats. Der französische Konsul erhob Einspruch gegen das Verbot.



Bekanntmachung
der **K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.**
Beratung und Unterstützung
von Angehörigen des Baugewerbes während des Kriegs.

Infolge des Kriegs sind manchen Betrieben des Baugewerbes dadurch Schwierigkeiten erwachsen, daß deren Inhaber oder Leiter zum Heere einberufen worden sind. Unsere Beratungsstelle für das Baugewerbe ist bereit, in solchen Fällen in allen einschlägigen technischen Fragen, namentlich auch bei Abrechnungen, unterstützend und beratend einzugreifen. Gebühren werden nur insoweit erhoben werden, als es sich nicht um Anskünfte einfacher Art handelt, und als uns selbst — etwa durch Reisen, Heranziehung besonderer Sachverständiger und dergl. — Kosten erwachsen. Soweit Reisen nötig werden, ist die Höhe der Gebühr nicht von der Entfernung der Orts abhängig, sondern lediglich vom Umfang des Geschäfts, d. h. die Gebühr ist für die gleiche Inanspruchnahme der Beratungsstelle dieselbe, ob es sich um ein Geschäft in Stuttgart oder irgendwo im Lande handelt.
Stuttgart, 29. Sept. 1914. *Wothaf.*

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die versuchsweise Errichtung einer Meldestelle bei der K. Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg behufs Regelung der Weinversteigerungstage.

Um eine Regelung der Weinversteigerungstage im Herbst herbeizuführen, wird in diesem Jahre versuchsweise eine Meldestelle bei der K. Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg errichtet. Die Wirt. Weingärtner-Gesellschaften mit gemeinschaftlicher Verwertung des Herbstzeugnisses, sowie die größeren Weingüter werden der Weinbauversuchsanstalt rechtzeitig mitteilen, an welchem Tag sie ihre Wein-Versteigerungen abhalten wollen. Die Versuchsanstalt trägt nach Möglichkeit dafür Sorge, daß nicht zwei oder mehrere Versteigerungen an demselben Tage stattfinden und daß Versteigerungen in einem Bezirk zunächst aufeinander folgen. Auf diese Weise ist es den Käufern möglich, ihren Bedarf an Wein in verschiedenen Orten des Landes bequem zu decken, was früher beim Zusammenfallen von Weinversteigerungstagen mit Schwierigkeiten verbunden war. Die Weinbauversuchsanstalt wird die Weinversteigerungstage der Weingärtner-Gesellschaften und der Gutsherrschaften seiner Zeit in verschiedenen größeren Tageszeitungen den Interessenten bekannt geben. Anfragen über die Weinversteigerungstermine sind an den Vorstand der K. Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg zu richten.
Stuttgart, 1. Oktober 1914. *Sting.*

Bekanntmachung des Medizinalkollegiums, Tierärztliche Abteilung, betreffend die Abhaltung eines Unterrichtskurses für Fleischbeschauer in Ulm.

Im Falle genügender Beteiligung wird vom 20. ds. Mts. ab im Schlachthaus zu Ulm ein Unterrichtskurs für Fleischbeschauer abgehalten werden. Anmeldungen sind sofort bei dem Unterrichtsleiter, Stadttierarzt Dr. Rößle in Ulm, einzureichen (vgl. im übrigen die diesseitige Bekanntmachung vom 23. Dez. 1913, Staatsanzeiger Nr. 305).
Stuttgart, 2. Oktober 1914. *Rehle.*

A. Oberamt Neuenbürg.
Privatpflegestätten.

Nach Mitteilung des Bezirkskommandos Calw gehen dort von Ortsbehörden vielfach Meldungen über Genesende ein, die von den Reservelazaretten zur Erholung in die Heimat geschickt werden und sich bei ihren Familien befinden. Solche Meldungen sind überflüssig, da es sich hierbei nicht um Privatpflegestätten handelt, die durch Vermittlung des Roten Kreuzes zur Aufnahme Verwundeter oder Genesender Reservelazaretten zur Verfügung gestellt und angegliedert sind.
Den 7. Okt. 1914. *Oberamtmann Biegele.*

A. Oberamt Neuenbürg.
Pferde-Verkauf.

Am Montag, 12. 10. 1914, vormittags 11 Uhr, kommen in Södingen bei Ulm im Kasernenhof der neuen Manenkaserne etwa 30 kriegsunbrauchbare Pferde im Wege der Versteigerung zum Verkauf. Bedingungen wie in Ludwigsburg (s. Enztäler Nr. 159 v. 5. 10. 14.).
Weitere Pferdeversteigerungen finden statt am 9. 10. 14, vorm. 10 Uhr, in St. Abold (Lothringen) und am 10. 10. 14, vorm. 10 Uhr, in Saargemünd (Lothringen).
Den 7. Okt. 1914. *Oberamtmann Biegele.*

Hest 5 der Kriegschronik ist eingetroffen und abzuholen in der
:: :: C. Meeh'schen Buchhandlung. :: ::

K. Forstamt Langenbrand.
Reigholz-Verkauf
Am Mittwoch den 14. Oktbr.
vormittags 10 Uhr
in Langenbrand im „Döfen“
aus Staatswald I Größelberg
7 und 8, III Hundstäl 19,
VI Eulenloch 4:
Am: Eich, Nadel 1, Laubholz-Anbruch 31, Nadelholz-Anbruch 187.

Gräfenhausen.
Das
Sammeln von Eidechsen
im hiesigen Gemeindevald ist für **Auswärtige** bei Strafe **verboten.**
Den 8. Okt. 1914.
Schultheißenamt.
Rircher.

Höfen
Jüngeres, eheliches und fleißiges
Mädchen
gesucht.
Frau Kaufmann Stegmaier.

Ein braves, fleißiges
Mädchen
im Alter von 16—18 Jahren per sofort oder auf 1. Novbr. gesucht.
Villa Karl Rath, Wildbad.

Unterlengenhardt.
Eine schöne, schwere, 39 Wochen trüchtige
Kuh
(gewöhnlich)
hat zu verkaufen
Fr. Kappler jr.

Feldpost-Schachteln
kleine, und auch zum Versand von 1 Pfund,
Düten
Ruberts Karten
einfache und mit Rückantwort zu haben in der
C. Meeh'schen Buchhandlung.

Wer
garten, weißen Teint
liebt
und von Flechten und and. Hautunreinigkeiten befreit sein will, verwende nur die echte
Liasol-Seife.

Zu haben in 1/2 Beilchen- od. Lilienmilch oder Teerschwefel (braun-weiß-schäumend). Dazu **Liasol-Creme** à 60 Pfg. u. 1 Mk. in der **Apotheke in Neuenbürg.**

Feldpostbrief-
Couverts, wie solche von der Militär-Verwaltung vorgeschrieben, sind vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchhandlung.

Bekanntmachung.
Infolge Vornahme von Arbeiten an unseren Hochspannungsleitungen sind dieselben am
Samstag, den 11. ds. Mts.
von vormittags 7 Uhr bis abends 6 Uhr
abgeschaltet.
Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station, Station Teinach.

Grundach, den 7. Okt. 1914.
Todesanzeige und Dankagung.
Von tiefem Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber, treuer, unvergesslicher Sohn und Bruder
Gottlieb Rittmann
Grenadier beim Regiment Nr. 119
im Alter von 22 Jahren in der Schlacht bei Prey am 7. Sept. durch einen Kopfschuß den Heldentod fürs Vaterland gefunden ist.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste, besonders dem Hrn. Geistlichen für den tröstenden Trauergottesdienst sagen herzlichsten Dank
die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Gottlieb Rittmann und Frau, geb. Feinz, und Geschwister.

Reinste Ital. Tafel-Trauben
weiße, Pfd. 30 Pfg.
blaue, Pfd. 23 Pfg.
empfehlen
Pfannkuch & Co.

August & Emil Nieten
Kohlenhandlung—Reederei
— Karlsruhe-Rheinhafen —
Elektrische Kranen-Anlagen, Verlade-Brücken, Siebwerke
Telefon Nr. 129 und 5624
empfehlen in bester Qualität Kohlen, Koks, Briketts jeglicher Art für Industrie- und Hausbrand zu den billigsten Preisen.

Karten vom westlichen Kriegsschauplatz
à 30 Pfg.
Sprachführer für den deutschen Soldaten in Frankreich
Deutsch-französischer Soldaten-Sprachführer
Kleines Kriegslexikon
Feldpostbriefe in laufenden Lieferungen
à 10 Pfg.
Kriegsgebetbüchlein
zu haben in der
C. Meeh'schen Buchhandlung.

